



13 Spuren zwischen Heute und Damals

Der Orleansplatz missfällt vielen Haidhausern - ehe die zweite S-Bahn-Stammstrecke kommt, soll sich daran was ändern

Von Renate Winkler-Schlang

Haidhausen - Kosmetik allein wird nicht helfen. Da waren sich alle Besucher der vom Bezirksausschuss Au-Haidhausen einberufenen Einwohnerversammlung zum Orleansplatz einig. Nur wenige halten sich gerne auf dieser Fläche auf.

Die Gretchenfrage wurde gleich zu Beginn thematisiert: Stimmt der Zeitpunkt für eine solche Diskussion? Die BA-Vorsitzende Adelheid Dietz-Will (SPD) erklärte die Zusammenhänge: Es werde zwar erst Ende des Jahres entschieden, ob die zweite Stammstrecke gebaut wird. Dann aber könne es sehr schnell gehen, weil die Stadt den Gästen von Olympischen Winterspielen natürlich kein Bauloch präsentieren wolle. Deshalb gebe es schon am 5. und 6. Mai einen internen Workshop der Stadtverwaltung, bei dem das Konzept für den Untergrund besprochen werden soll. Der Bezirksausschuss sitze dort mit am Tisch. Das sei die beste Chance, die Wünsche der Bürger für die Oberfläche einzubringen - ehe die Tiefbauer ihre Kamine, Schächte und Treppen 'wild' verteilen.

Falls die zweite Stammstrecke dort ein Bauloch nötig macht, gelte nicht mehr das Urheberrecht der Architekten - man könne einen neuen Wettbewerb ausschreiben. Für diesen müssten aber rechtzeitig die Bedingungen formuliert sein, betonte Dietz-Will. Das Gute: Was die Bahn zerstöre, müsse sie hinterher auch bezahlen. Ohne zweite Stammstrecke werde die Sache schwieriger, Umgestaltungen müssten mit den damaligen Architekten ausgehandelt und das Geld dafür vom Stadtrat bewilligt werden. Aber auch dann lohne sich die Initiative.

Das sahen alle ein, denn Kritik gibt es genug. Lang war die Liste der Wortmeldungen, die Moderatorin Gabriele Heller von der Planungsgruppe 504 aufrief, seitenlang das Protokoll, das ihr Kollege Martin Späth erstellte. 'Hier wurde wahnsinnig viel falsch gemacht', sagte ein Anlieger. Den Architekten, die da auf ihr Urheberrecht pochen, wolle er 'mal in die Augen schauen'. Das fand auch die Rednerin, die den Schatten und die Ausrichtung der Bänke hin zur Orleansstraße bemängelte. Der Stachus, ebenfalls an einer Hauptverkehrsader, funktioniere, weil sich dort die Flaneure zur Bebauung hin orientieren, sagte sie.

Kritik gab es auch an der jetzt schon vorhandenen, aber doch nötigen 'Möblierung'. Dietz-Will sprach von Ideen, diese zusammenzufassen und dort dann gleich ein Café anzugliedern. Das fanden nicht alle gut, manche Haidhauserin will lieber direkt an einer Hauswand Kaffee trinken. Es gab aber auch eine Stimme für einen Kiosk: Das sei besser als die Versorgung mit Bier aus dem Aldi.

Grundtenor war, den Platz lieber nicht so häufig zu nutzen, vor allem nicht mit Märkten wie Europafest oder Bauernmarkt - und schon gleich gar nicht mit dem Hamburger Fischmarkt aus Lüneburg, auf dem es neben einer Fischsammelbude 'nur Geraffel' gebe. Heftiges Kopfnicken. Nur einer erwähnte auch die soziale Seite dieser Events.

Die historische Einstimmung, die Dietz-Will gegeben hatte, erinnerte die Haidhauser an die gute alte Zeit, als zwischen ihnen und dem Bahnhof noch nicht 13 Fahrspuren lagen: Für Taxen, für Busse, für Autos, für Räder. Verkehrsberuhigungsideen wie die Verlagerung der Busse zur Friedenstraße wurden diskutiert - und wieder verworfen. Schlecht fanden alle, dass die Fußgänger vom asymmetrisch angeordneten Bahnhofseingang nur auf Seitenpfaden auf den Platz gelangen können. 'Ihnen müsste eine würdige Fläche gegeben werden', so die einhellige Forderung. Da passte es auch nicht ins Bild, dass die Stadtwerke eine Option wollen, rundum Schienen zu legen - für eine etwaige Tram nach Ramersdorf. Diese Schienen müssten auf die Straße, so die Bürger. Sie forderten einen 'genießbaren' Platz mit Herz, mit Wasser, Blumen, Beeten, Kindern, Jugendlichen und Senioren: 'Wie von 1950 bis 1970.'

Quelle: Süddeutsche Zeitung
Nr.71, Samstag, den 26. März 2011, Seite 59

Fenster schließen ☸